

Vorsicht, Betrug: Polizei erklärt gängige Maschen als Schauspiel auf der Bühne



Foto: Zita Schmid

In dieser Szene des Präventionstheaters ruft ein Betrüger (rechts im Bild) bei einem Senior an. Das Opfer sitzt gerade im Wohnzimmer, als er das Gespräch entgegennimmt.

Bei einem Präventionstheater in Oberroth wird das Publikum für gängige Betrugsmaschen sensibilisiert. Polizisten zeigen, was in solchen Fällen zu tun ist. [VON ZITA SCHMID](#)

Schockanrufe, falsche Handwerker oder Polizisten – an fiesen Maschen, mit denen Betrügerinnen und Betrüger ahnungslosen Menschen Geld und Wertsachen abknöpfen wollen, mangelt es nicht. Das zeigt das Präventionstheater „Lug und Betrug“ sehr deutlich. Das Quartiersmanagement Kellmünz mit Quartiersmanagerin Andrea Müller und die ILE Iller-Roth-Biber hatten dazu in Kooperation mit der Bayerischen [Kriminalpolizei](#), der Volkshochschule im Landkreis Neu-Ulm und der Senioren- und Nachbarschaftshilfe Oberroth-Kellmünz-Osterberg (Soko) nicht nur Seniorinnen und Senioren ins Vereinsheim nach Oberroth eingeladen. Nach der Vorstellung waren die rund 200 Anwesenden nach Angaben des Kellmünzer Bürgermeisters Michael Obst gegen Betrugsmaschen „gut gestärkt, um richtig reagieren zu können“.

Das Bühnenbild, das der Theaterverein Oberroth als Kulisse gestaltet hatte, ließ zunächst nichts Böses erahnen. Im Gegenteil: Es zeigte ein gemütliches Wohnzimmer mit Kachelofen und Sofa. Doch diese heimeligen vier Wände wurden dann zum Tatort für insgesamt sechs Betrugsmaschen. Die Theatergruppe des Musikvereins Graben, besetzt mit Ulrich Gerum, Birgit Hiebl, Uta Plasse, Dorothea König und Volkmar Angerer, der auch Regie führte, zeigte dies eindrucksvoll in lebensnahen Szenen.

Eine Seniorin plündert ihr Sparkonto für eine angeblich erforderliche Kautions

Zunächst klingelte an der Tür ein vermeintlicher Handwerker, der wegen eines erlogenen Wasserrohrbruchs im Haus den Wasserdruck überprüfen wollte. Durch die offen gelassene Tür schlüpfte dann ein Gauner Kumpan. Dieser fand im Wohnzimmerschrank - ein wohl gängiges Versteck - auf Anhieb die Geldkassette und verschwand unbemerkt wieder. Der zweite Fall schockierte die Seniorin, die es sich auf dem Sofa gemütlich gemacht hatte, völlig unerwartet und zutiefst. Diesmal klingelte das Telefon. Am anderen Ende war angeblich die Tochter. Unter Tränen und scheinbar ganz aufgelöst meldete sie sich ohne Namen mit dem Satz „Mama, mir ist etwas Schreckliches passiert“. Auf die Frage „Michaela, bist du das?“, folgte ein bejahendes Schluchzen.

Es stellte sich am Telefon so dar, dass die Tochter der Angerufenen einen schweren Unfall verursacht haben soll, nun in Polizeigewahrsam war und nur gegen eine hohe Kautions wieder freigelassen werden könnte. Für diese Kautions plünderte die Seniorin dann ihr Sparkonto. Ein vermeintlicher Kurierdienst der Polizei holte das Geld später an der Haustür ab.

Für die Opfer ist es wie in einem Tunnel

Der dritte dargestellte Fall hingegen schien zunächst ein Glücksfall zu sein. Wieder per Telefon wurde eine Person über einen hohen Gewinn informiert. Bevor dieser jedoch ausgezahlt werden könne, müsse für Transport und Versicherung gezahlt werden, hieß es. Tatsächlich war auch das Lug und Betrug - so wie die Besucherin, die vor der Tür einen Schwächeanfall vorgaukelte, um in die Wohnung zu kommen. Oder der falsche Polizist, der vor einem offenbar bevorstehenden Einbruch warnte und für die Seniorin „vorsorglich“ Geld und Schmuck „in Sicherheit“ brachte.

Wie reagieren Betroffene in solchen Fällen richtig? Das erklärten nach jeder Szene die Kriminalhauptkommissarin Barbara Macheiner und ihr Kollege, Kriminalhauptkommissar Markus Mayr, aus Augsburg. Wie Macheiner berichtete, ziehen sich Schockanrufe tatsächlich oft über Stunden hin. Die Opfer würden so immer mehr in die Enge gedrängt, gleichzeitig werde von ihnen schnelles Handeln beim Geldbesorgen verlangt, dazu Verschwiegenheit, um – wie hier – der Tochter nicht zu schaden, sagte die Beamtin. Es sei wie ein „Tunnel“, in dem die Opfer sich befinden, beschrieb sie.

Betrüger finden die Nummern ihrer Opfer oft im Telefonbuch

Grundsätzlich warnten beide davor, Fremden die Tür zu öffnen. Niemals sollte auch wie im Theaterstück dargestellt einem unangemeldeten Handwerker oder anderen Personen, die fadenscheinige Vorwände äußern, Einlass gewährt werden. Stattdessen empfiehlt die Polizei, über Sprechanlage oder durch die Tür zu kommunizieren. Auch würde die Polizei keinesfalls Kautions verlangen, niemals Geld oder Wertsachen an der Tür abholen lassen oder selbst abholen, um etwas „in Sicherheit zu bringen“.

Wie das Schauspiel zeigte, finden Betrügerinnen und Betrüger die Nummern ihrer zumeist älteren Opfer oft im Telefonbuch. Dabei schauen sie besonders auf entsprechende Vornamen. Ein Rat dazu lautete, den Eintrag im Telefonbuch löschen zu lassen. Weitere Tipps waren: Bei angeblichen Gewinnbenachrichtigungen oder sonstigen dubiosen Anrufen schnell auflegen und auch auf WhatsApp-, Mail- oder SMS-Benachrichtigungen mit größter Vorsicht zu reagieren. Die Theatergruppe spielte das richtige Reagieren anschließend in den jeweiligen Szenen vor. Die Gäste würdigten den Auftritt mit viel Applaus.

Willibold Graf, Bürgermeister von Oberroth, freute sich über diese breit organisierte und gelungene Aufführung in seinem Ort. „Prävention ist die vornehmste Aufgabe der Polizei“, sagte er. Graf ist selbst Polizeibeamter mit jahrzehntelanger Erfahrung. Der stellvertretende Landrat Ludwig Daikeler unterstrich ebenso die Wichtigkeit einer solchen Veranstaltung und den Ausbau der Seniorenarbeit generell. Das Erfolgsmodell des Präventionstheaters selbst soll ebenfalls ausgebaut werden. Denn laut Macheiner werden dafür derzeit weitere Theatergruppen angelernt.